

Shopping Center oder?

Autor(en): **Behrmann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gedankenlos übernommener anglo-amerikanischer Ausdrücke, reichend von der Reklamesprache bis zum täglichen Jargon, weniger alarmierend als die Bodenkäufe durch Ausländer? Mangelt uns nicht der Sinn dafür, daß wir mit dieser fortschreitenden geistigen Kapitulation Entscheidendes von unserm Wesen verlieren? Aber solches kümmert niemanden: im Gegenteil, man findet es ‚luschtig‘, und man teenagert mit Vergnügen im Shopping Center herum, Existiert überhaupt eine einzige Modetorheit, vom Kleide bis zur Unterhaltung, die im Lande der Bauern und Hirten nicht vorbehaltlos mitgemacht wird?“ *„Basler Nachrichten“*

Shopping Center oder?

Don H. Behrmann

Es ist bemühend, wie gedankenlos und würdelos wir diesem amerikanischen Wort die Tore unserer Muttersprache öffnen. Shopping Centers entstanden in Amerika als Ausweg aus dem immer schlimmer werdenden Verkehrswirrwarr im Innern der großen Städte, wo das Auto als Verkehrsmittel seinen Wert verlor, dafür die Außenbezirke leicht erreichbar machte. Auch unsere Städte dehnen sich aus, der Verkehr schwillt an. Wir blicken nach dem amerikanischen Vorbild. Aber wenn wir „Shopping Centers“ zu errichten anstreben, liegen die Dinge etwas anders und kommt etwas anderes heraus als drüben. Gleichwohl reden wir von Shopping Centers. Haben wir kein deutsches Wort dafür? Doch; es heißt — wie? Einkaufszentrum ist eine wortgetreue Übersetzung für den Schulaufsatz. Im täglichen Gebrauch sprechen wir von einem Geschäftszentrum, einer Geschäftsstraße, einem Geschäftsviertel, gehen wir in ein Geschäft einkaufen. Somit wäre Geschäftszentrum das gegebene deutsche Wort. Wollen wir allerdings das „Shopping Center“ in der Vorstadt oder am Stadtrand vom Geschäftszentrum in der Innerstadt unterscheiden, so nennen wir es noch lieber Einkaufszentrum. Der Franzose sagt „Centre d’achat“. Warum wehren wir uns nicht ebenso wie er gegen das fremde Wort? Zumal Einkaufszentrum sich in der Bedeutung mit Shopping Center so vollkommen deckt wie irgend möglich. Aber

eben, was uns vor der Nase liegt, das übernehmen wir gern. Und wenn uns das Fremdwort so fixfertig vorgesetzt wird, greifen wir darnach...

Freilich ist Zentrum auch kein rein deutsches Wort. Aber es hat in unserer Sprache durch langen Gebrauch etwas wie Aufenthaltsbewilligung erlangt oder Niederlassungsrecht erworben.

Das amerikanische Shopping Center mögen wir ruhig weiter so nennen. Unsere „Shopping Centers“, auch wenn sie vielleicht nicht ganz dasselbe sind, haben das Recht, Einkaufszentren zu heißen.

Umschau und Glossen*

20.6.1960. Sprach-Cocktail. „Deutsche Zeitung und Wirtschafts-Zeitung“, Stuttgart. „Was jetzt an *anglizismen* in unsere sprache einströmt, wird wahrscheinlich, wie die *gallizismen* und *gräzismen* von einst, in wenigen jahrzehnten eingedeutscht oder vergessen sein. Die invasion des englischen wäre dann zu ihrem happy-end gekommen.“ — Die frage der „richtigen“ einstellung zu sprachlichen eindringlingen neueren datums bleibt (wohl in jeder sprache) andauernd wichtig. Ob wir — es sei ohne jede aufregung gesagt — unabwendbar, fast naturgesetzlich, einem hocheuropäisch entgegengehen?

24.6.1960. Gutes Deutsch gefragt. „Tages-Anzeiger“, Zürich. Erfreuliche meldung über *ferienkurse* in St. Gallen. Schweden und franzosen, damen und herren, besuchen sprachkurse der handelshochschule. Die kurse „scheinen dank ihrer gründlichkeit und dank der guten aufnahme, welche die teilnehmer in st.-galler familien finden, jedes jahr beliebter zu werden.“ — Wir beglückwünschen die st.-galler zu diesem unternehmen.

29.6.1960. C.-P.B.: Sous l'égide de l'éthnie française. „Tribune de Genève“. „Die gleichberechtigung der sprachen in der eidgenossenschaft bedeutet keineswegs, daß nicht jedes sprachgebiet das recht hätte, seine stellung zu verteidigen.“ — Wir würden sogar sagen, jedes sprachgebiet habe die *pflicht zur verteidigung* seiner sprache. Insofern also sind wir für diesmal freundeidgenössisch einig.

8.7.1960. Aus einer mitteilung. „Meine *verbandliche* tätigkeit war maßgebend für diesen entschluß.“ — Eine neue, vielversprechende anwendung der ableitung mit -lich: im verband = verbandlich. Es ergeben sich fast ungeahnte möglichkeiten: die kellerlichen kohlen; die häusliche axt erspart den zimmermann; die töpflische milch; die bädliche Susanna; der zähnliche schmerz; das liebliche glück; der zeitschriftliche aufsatz. Schön!

14.7.1960. R. S.: Freude an Grammatik. „Der Bund“, Bern. „Wir deutschschweizer sollten, im ernste, gründlicher *hochdeutsch* lernen. Hochdeutsch ist nun einmal, ob es uns paßt oder nicht, unsere schriftsprache, und wer seine schriftsprache nicht einigermaßen beherrscht, muß für ‚kulturell unterentwickelt‘ gelten, selbst wenn er im übrigen zwei oder drei fremdsprachen ‚per-

* Auf Wunsch des Verfassers in gemäßigter Kleinschreibung.